? REFORMATION 1968 ?

Ist unsere Schule eigentlich noch Schule? Entspricht sie noch den Anforderungen der Schüler ? Oder ist sie nur noch Lernanstalt? Gut.Manches an unserer Schule mag noch hingehen,noch brauchbar sein.Aber im großen und ganzen? Wird ein Schüler an unseren Schulen überhaupt zur Selbständigkeit erzogen? Bekommt er denn bis zum Abitur nicht alles vorgekaut? Er muß zwar zu Hause mitlernen,doch ein Schüler mit einem einigermaßen guten Gedächtnis wird den Stoff ziemlich gut behalten, ohne besonders viel üben zu müssen.So mancher Schüler wird sich später beim Studieren beklagen,daß er selbständig sehr schlecht mitarbeiten kann.Wie schwer ist es denn,das,was der vortragende Professor erklärt,in Stichpunkten,sachlich und inhaltsvoll niederlegen.Ihm fehlt die nie gelernte Selbständigkeit in diesen Dingen.Das ist der Sinn dieser Schrift.Sie ist kein festes Programm.Aber sie soll zum Nachdenken, zum Diskutieren anregen.

Das Wichtigste wäre:Die Autorität des Lehrers sollte herabgesetzt werden. Nicht gerade auf den Stand des Schülers,aber so ziemlich harbreit darüber.Der Lehrer sollte als Lehrer,als guter Kamerad eingeschätzt werden. Und nicht als furchtbarer Satan,der mit Stecken oder Strafarbeit droht.Der Stecken ist zwar abgeschafft,nicht aber die Strafarbeit,die sich,zur Abwechslung,mit dem neuen Namen „Übungsarbeit",wahrscheinlich zur Beruhigung der Eltern,schmückt.So oder so.Schreiben muß der Schüler doch!

Doch gehen wir die Sache von Anfang an durch.Hausaufgaben sollten ganz weg.Nicht aber die Aufforderung,selbständig zu arbeiten. Hat ein Schüler in der Woche in einem Fach sechs Stunden,so sollten in mindestens zwei davon diskutiert werden.An ein Gespräch wird sich jeder Mensch besser erinnern können als an ein Diktat über den besagten Stoff.Und nach zwei Jahren werden von diesem Gespräch noch immer Spuren im Gedächtnis vorhanden sein.Was man vom Geschriebenen nicht behaupten kann.Wer erinnert sich denn schon,was er damals,vor zwei Jahren aufs Papier gebannt hat? Niemand.

Nun erfordert Diskussion nicht vorhandene Zeit.Und damit sind wir wieder beim Thema Selbständigkeit angekommen.Da genügend Zeit nicht vorhanden ist,sollte der Lehrer einfach etwas nicht so wichtiges aus dem Stoff

auslassen.Alles ist ja im Buch nachzulesen.

Für alle Schuljahre,gilt für den Schüler,Ausgelassenes nachzulernen. Wenn er es nicht tut,ist er selber schuld,wenn er bei der folgenden Schulaufgabe eine schlechte Note schreibt.Überhaupt Schulaufgabe!Bei sechs Schulaufgaben kann eine schlechte Note die Gesamtnote bestimmen. 15-20 Schulaufgaben wären angebracht.Doch sollten die nicht ganz so schwer sein.Sozusagen ein Mittelding zwischen Schulaufgabe und Ex.Sie sollten aber nicht angesagt werden.

Doch zum Diskutieren zurückzukommen!Nicht in allen Fächern geht das so einfach.In Biologie,Geschichte,Erdkunde schon.

Aber Englisch?Doch wäre es nicht besser,mehr Sprachplatten und Tonbänder zu hören?Gesprochene Worte prägen sich besser ein als gelesene.Und der Schüler hätte die Möglichkeit ab und zu seine eigenen Schrachfehler zu hören,sich zu korigieren.Ein Tonband am Pult würde genügen.

Und Mathematik?Das ist so ein Grenzfall.Diskussion,genauso wie Tonbänder hätten nicht viel Nutzen.Aber wer erfand diese Rechnungsarten?Welche Gedankengänge bewegte diese Männer und Frauen?Sollte ein Schüler in der Klasse nicht erst selbst Gelegenheit bekommen,den Lösungsweg zu finden, ehe der Lehrer die Aufgabe erklärt?

Der Schüler sollte die Gelegenheit haben,frei und offen seine Meinung zu sagen.Notorische Faulpelze und Schwätzer werden nicht beachtet.Je lauter die Schüler je leiser der Lehrer.Da in den meisten Fächern so gut wie nichts geschrieben wird,sind die Schüler darauf angewiesen,zuzuhören.Notizen können sie ja machen.Tun sie das nicht,ist es ihre Schuld,wenn sie das Jahr wiederholen müssen.Sie werden aber wahrscheinlich sehr schnell merken,daß sie so nicht weiterkommen.Die besseren Schüler in der Klasse werden schon dafür sorgen,das die Krachmacher im Interesse der Klasse still werden.Das Gymnasium ist eine Ausleseschule,in die nicht Faulpelze und Störenfriede gehören.Wer das erste Jahr durchfällt,darf es wiederholen,sonst nicht mehr.Das gilt natürlich nicht für Schüler mit langen Krankheiten.

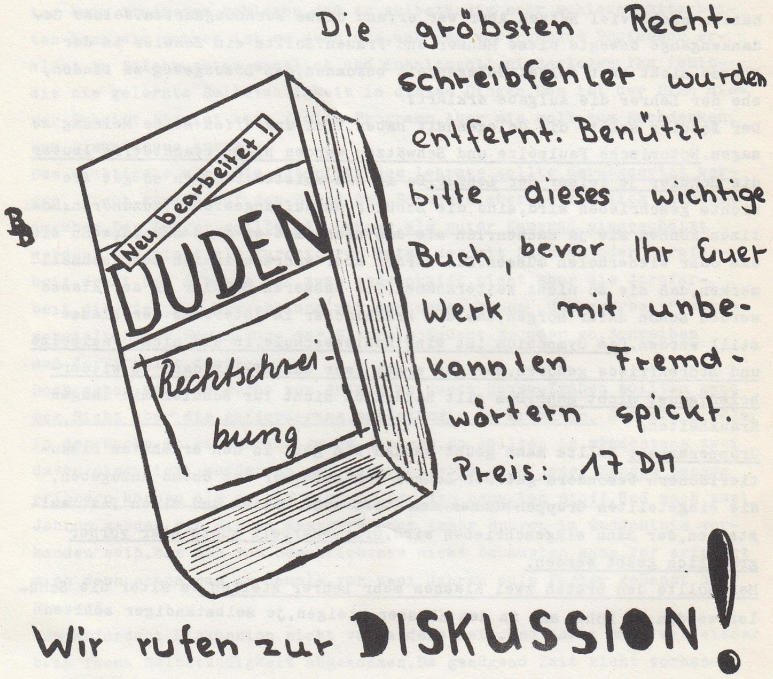
Gruppenarbeit sollte mehr geübt werden.Das geht in den erwähntem Diskutierfächern besonders gut.Der Lehrer brauchte nur das Thema anzugeben, die eingeteilten Gruppen können den Stoff ausarbeiten und einen Text aufstellen,der dann eingeschrieben wird.Gruppenarbeit müßte aber vorher gründlich geübt werden.

Man sollte den ersten zwei Klassen mehr Lehrer stellen.Je älter die Schüler werden,je höher sie in den Klassen steigen,je selbständiger sollten

sie arbeiten. Dadurch könnten die Lehrer, die in der Mittelstufe entbehrlich sind, sich auf die Unter- und Oberstufe konzentrieren. In den 12. und 13. Klassen, wenn es auf das Abitur zugeht, sollten sich wieder mehr Lehrer ihrer annehmen, um ihnen den letzten „Schliff" zu geben. Somit könnte man dem Lehrermangel begegnen, ohne für jeden Schüler eine technische Ausrüstung für 1-2 Tausend Mark anzuschaffen. Alles, was hier steht, muß noch ausgebaut werden. Aber es würde sich lohnen, darüber zu sprechen. **Mehr Freiheiten und mehr Pflichten für die Schüler! Es wäre ein Experiment.** Aber es würde sich lohnen.

Dieser Artikel beruht auch auf Erfahrungen, die in anderen Schulen gemacht wurden.

Thomas Blümel, 7b



Wie man einen Schul-Ausflug macht:

Unsere Wandergruppe trifft sich mit Frau **Studienrat Körber** vor dem Schulhof und marschiert sofort in Richtung Kosbach ab. Zuerst geht es die Dompfaffstrasse entlang, dann biegt der Trupp in einen Waldweg ein. Die Jungen geben den schneebeladenen Bäumen Fusstritte, so dass sie ihre Last auf uns abwerfen. Nach einer Weile fängt es an zu schneien. Frau Körber gibt ein zügiges Tempo an, der Wald hört auf und wir kommen auf den Damm hinaus. Der Wind ist beachtlich. Schneewehen sind auch vorhanden, aber ohne Rücksicht darauf latscht der lahme Zug nach Kosbach. Wir kehren dort sofort in einem Gasthaus ein und Frau Körber bestellt sich ein grosses Bier und ein Paar Würstchen. Fast alle Kinder betätigen den Kaugummiautomaten, und schon nach kurzer Zeit kommen aus vielen Mündern die bekannten weissen Blasen.

Gestärkt machen wir uns wieder auf den Weg. Die meisten bleiben weit zurück, da sie "Wettrennen" in den schneeverwehten Strassengräben veranstalten müssen. Es hat zu schneien aufgehört. In Häusling kehren wir wieder ein. Diesmal bestellt Frau **Studienrat Körber** sich ein kleines Bier und ein Stück Brot.

Auf der Weiterwanderung stimmen wir ab, ob wir gleich nach Büchenbach gehen, oder noch einen Umweg über Steudach machen sollen. Leider entscheiden wir uns für Büchenbach. Dadurch bekommt Frau Ostr. Körber keine Gelegenheit mehr, noch weitere Gasthäuser zu besuchen und in ihnen zur Abwechslung einmal Suppe und Würstchen, oder auch die Kombination (kleines oder grosses) Bier und Semmel zu versuchen.

Der Bus erscheint viel zu rasch, und wir langen weit vor der angegebenen Zeit zu Hause an, worüber wir sehr traurig sind.

Christina Toman 7 b